

Leben · Wissen · Kunst

Töchter der Hekuba.

Ein Mann aus unserer Zeit von Klara Diebig.

„Was ich will? Ja, ich will etwas!“ Er neigte sein Haupt bescheiden gegen sie, seine Augen suchten bittend die Mutter, Annemarie und ich liebten uns. Wir haben uns einander angeschlossen — sie will mich, ich will sie. Ich will Annemarie.

„Er sprang auf und hielt ihn zurück: „Nein, nein, laß!“ Er sah mich an und hielt ihn zurück: „Nein, nein, laß!“ Er sah mich an und hielt ihn zurück: „Nein, nein, laß!“

„Nein, das ist es nicht!“ Seine Rede flog, er wollte nicht, aber er bezwang sich. „Wir sind alt genug, um zu wissen, was wir wollen.“

„Du bist ein ganz anderes, ein großes Gebilde, das mich erfüllt. Das uns beide erfüllt. Uns ewig verbunden. Wir sind uns darüber völlig klar. Und das geht nicht wieder fort, müßten wir uns freigesprochen lassen.“

„Er sah in ihren Augen mehr als grenzenloses Erstaunen: ein förmliches Entsetzen.“ „Es ist eine Liebesgeschichte, nicht wahr? Aber, Mutter —“ er sah sie an, wie sie als Knabe umfassen hatte, wenn er ihr etwas abgewinnen wollte.

„Was soll ich sagen — dazu sagen! Das ist ja so möglich, so —!“ Sie rang nach einem Ausdruck, sie sah ihn nicht verlassen, aber nun fuhr es ihr doch heraus: „Du bist ein ganz anderes, ein großes Gebilde.“

„Du bist ein ganz anderes, ein großes Gebilde.“ „Du bist ein ganz anderes, ein großes Gebilde.“ „Du bist ein ganz anderes, ein großes Gebilde.“

„Ich lasse mich trauen, hatte der Junge gesagt. Eine Angelegenheit — als ob das so gar nichts wäre. Wußte ich nicht, daß nach diesen paar Tagen des Laufes noch ein Mann, ein ganz anderer? Jetzt war alles aus dem Spiel, denn aber war die Ordnung aller Dinge wieder da.“

„Da war so vieles, was sie Rudolf sagen könnte, wenn sie hätte wollen. Ihre Füße waren schwach geworden, sie sah auf den Boden. Sie sah eine lange Reihe, Kopf in beide Hände gestützt. Dann stand sie auf, sie sah ihm ähnlich, gleich noch einmal ruhiger mit ihm sprechen.“

„An was denkst du denn, mein Sohn?“ Sie berührte ihn nicht, er schreckte zusammen. „Was willst du?“

„Da zog sie sich wieder zurück. Es war ihr plötzlich, als sei sie wieder einsam geworden, aber viel einsamer, als da die beiden fort waren im Kriege.“

„Sie konnte es nicht über sich gewinnen, zum Abendessen hinunter zu gehen, Emilie mußte sie mit Kopfschmerzen entschuldigen. Sie legte sich zu Bett, aber von unten herauf schallte volles, fröhliches, lächelndes Lachen. Das waren Rudolf und Annemarie — die konnten heiter sein!“

„Friedrich Berthold fand keinen Schlaf diese Nacht, um Mitternacht stand sie auf, zog sich hastig an und schrieb an ihren Mann. Ihre Hand zitterte; aber er würde ja auch diese getriggerten Zeilen lesen können. Noch nie hatte sie so an ihn geschrieben. Noch nie hatte sie so stark gefühlt, daß sie zu ihm gehörte, wie in dieser Stunde des inneren Zwiespals.“

„Der Brief wurde lang. Ueber dem Schreiben wurde sie ruhiger; sie beschloß, am kommenden Tag noch einmal mit Rudolf zu sprechen. Ihre Gründe würde er ja anerkennen müssen, einsehen, daß es nur eine Liebe, die jählich für sein Lebensglück sorgte, war, die sie einem so überstellten Schritt nicht zustimmen ließ.“

„Es hatte ihr einen tiefen Eindruck gemacht, daß sie vor kurzem eine Dame in der Bahn gesehen hatte, eine junge, schöne Frau in langweilenden streppjählichen, mit dem schwarzen, wellgesäumten Schneckenhut auf dem gewöhnlichen Haar. Vielleicht zwanzig Jahre, und schon glänzte an ihrem Ringfinger zwei Eheringe. Die Witwenkrone machte sie noch schöner, und sie schien das zu wissen, ihr Blick glänzte, ihre Lippe lächelte.“

„Aber das war sie wieder auf, die Unruhe, mit ihrem Sohn zu sprechen, ihn von seiner Torheit zu überzeugen, trieb sie. Beim Frühstück war Annemarie bleich und stiller als sonst; sie schien befangen. Rudolf betrachtete seinen Blick von dem Mädchen, die Mutter begrüßte er gemächlich. Sein Trog schien geschwunden, aber auch seine Heftigkeit; er war niedergeschlagen, und die Mutter merkte ihm an, wie es in ihm brannte, nochmals mit ihr zu sprechen. Nun tat er ihr leid; der arme, bunte Junge!“

„Rudolf, ich möchte noch einmal mit dir sprechen. Es ist jetzt wirklich keine Zeit, in der sich die Mädchen böse sein sollten. Ich habe deinen Wunsch überlegt, die ganze Nacht — ich habe an Vater geschrieben — es ist unmöglich, einzuwilligen, nimm doch Verzeihung an! Du bist noch zu jung, um dich jetzt schon fürs Leben zu binden.“

„Aber vielleicht für den Tod.“ Er blinzelte finster. Und dann fuhr er rasch fort: „Glaubst du vielleicht, daß ich nicht fallen könnte? Das ist sehr möglich, wahrscheinlich sogar. Aber solche Kameraden hat fallen sehen — rechts, links, vor, hinter — der weiß genau, wie nah ihm der Tod ist.“

Hallo, hier Franzmann!

„Ein ergötzliches Geschehnis,“ so beschränkt unter unserer Liebesgeschichte Unteroffizier H. D. Kühle im Champagne-Pavillon (Friedrichstraße 2. Raum), erzählt ein Regiments-Fernsprecher aus der Zeit, da man noch nichts davon wußte, daß der Feind die Telefongespräche abhören konnte.“

„Leutnant Bauer, ein noch junger Herr, hatte eine Glage. Seine vollständige Über den ganzen wüsten Kopf, sondern eine reibende Hand auf dem Hinterkopf. Und das Mißgeschick war, daß sie täglich, fast zusehends, größer wurde.“

„Leutnant Bauer sah ein, daß ihm von dem Menschen keine Hilfe kommen würde. Die mußte direkt vom Himmel heruntersinken! Und die Hölle fiel tatsächlich vom Himmel!“

„Leutnant Bauer betrachtete mit eigentümlichen Empfindungen das kleine Paketchen. Es war an ihn adressiert, trug die volle Adresse: An Herrn Leutnant Bauer, Kompanieführer, 4. Kompanie, J.M. ...“

„Ich war laß! In 14 Tagen mein volles Haar wieder gewonnen! — Gradprobier! — Vollständig los! — Schreiben Sie mir sofort Ihre Adresse!“

„Humor und Satire.“ „Etwas für Juristen.“ „Im Zeichen des Vertehes.“ „Reizung.“ „Bergweisung.“

„Theater.“ „Opernhaus.“ „Albert-Theater.“

„Konzerte.“ „Der Dresdner Lehrer-Gesangsverein hat in seinem zweiten Winterkonzert vorzugsweise vollständige Gänge, die unter Führung seines vortrefflichen Chorleiters Prof. v. Krause tonisch zu Gehör kommen.“

„Kompositionen von Dresdner Komponistinnen und solche von abgehenden Schülern des Hgl. Konservatoriums waren gestern nachmittag und abends zu hören.“

„Dresdner Kalender.“ „Theater am 15. März.“

„Kleine Mitteilungen.“ „Frank Weidmann wurde am Dienstag auf dem Münchner Maßfriedhof unter großer Beteiligung literarischer Kreise beigesetzt.“

„VVK für den Balladen-Abend am Freitag, 7 1/2 Uhr.“

„Sportarten.“ „Reiseveranstalter.“